

# **Aktualität : Stadt des Kindes, Wien = Ville de l'enfant, enfants dans la ville = Children's city, children in the city**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **29 (1975)**

Heft 1: **Büro- und Verwaltungsgebäude = Immeubles de bureaux et d'administration = Office and administration buildings**

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-335160>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

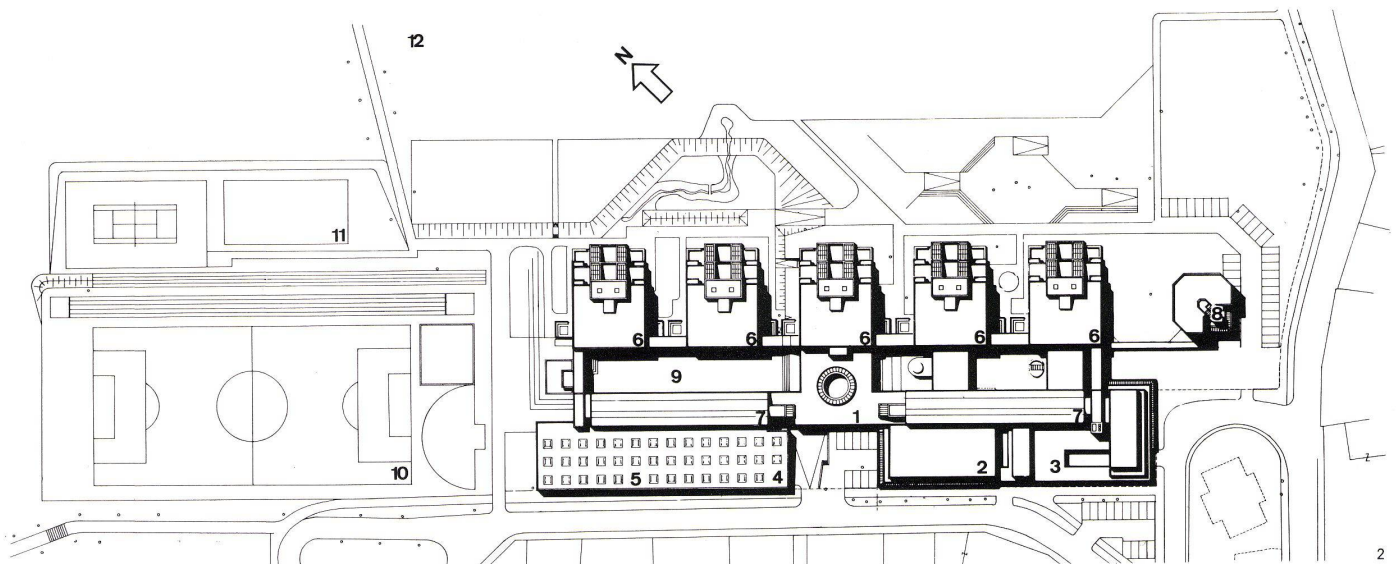
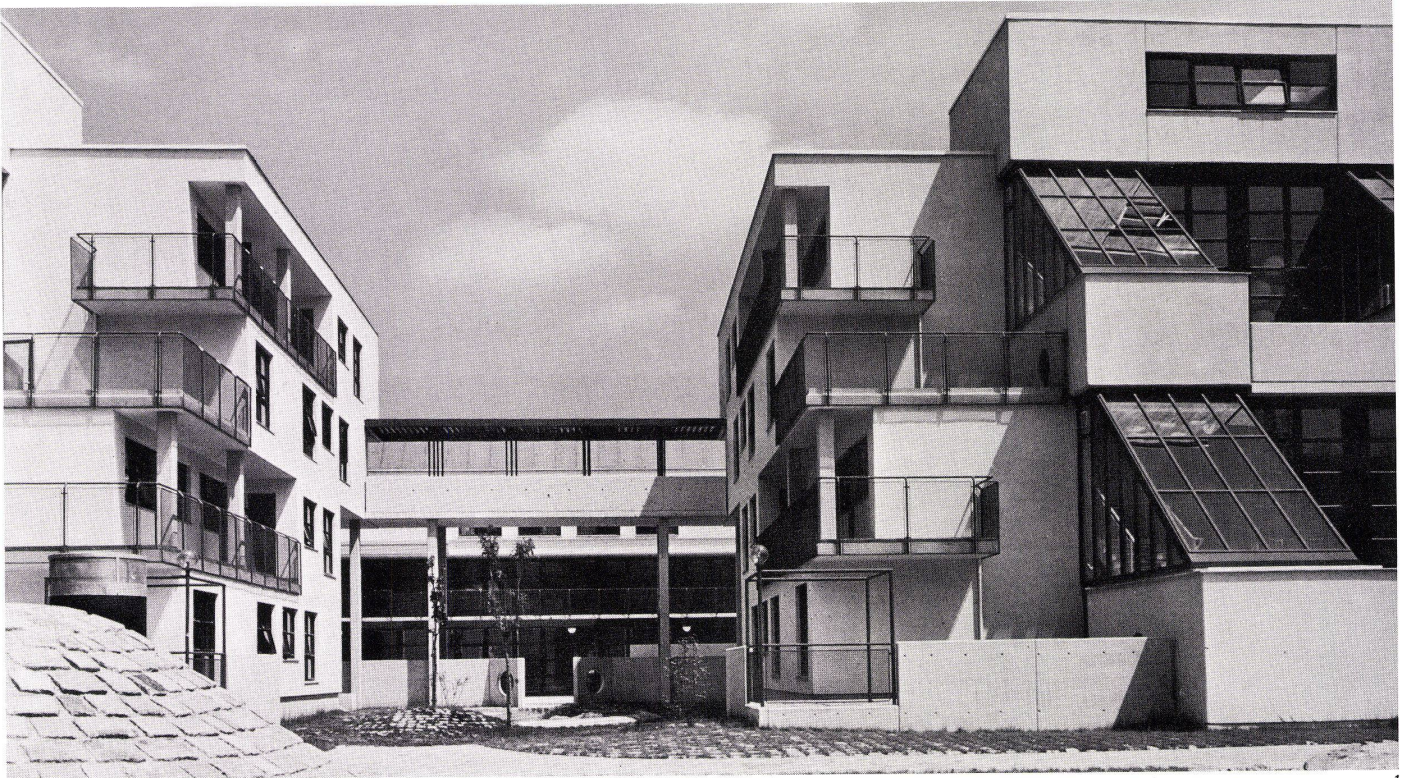
# Aktualität

## Stadt des Kindes, Wien

Ville de l'enfant, enfants dans la ville

Children's city, children in the city

Anton Schweighofer, Wien



1 Ansicht von der Gartenseite. Im Vordergrund die Familienhäuser mit der Schrägverglasung der Treppenhäuser.

Vue du côté jardin. Au premier plan les habitations familiales avec les vitrages biaisés des cages d'escalier.  
Elevation view from the garden side. In foreground, the homes with inclined stairwell windows.

2

Lageplan.  
Plan de situation.  
Site plan.

1 Zentrum / Centre

2 Mehrzwecksaal / Salle polyvalente / Polyvalent hall

3 Wirtschaftsbereich / Zone d'économat / Utility area

4 Hallenbad / Piscine couverte / Indoor swimming pool

pool

5 Turnhalle / Salle de gymnastique / Gymnasium

6 Familienhaus / Habitation familiale / Home

7 Jugendhaus / Maison de jeunes / Youth centre

8 Personalhaus / Bâtiment du personnel / Staff house

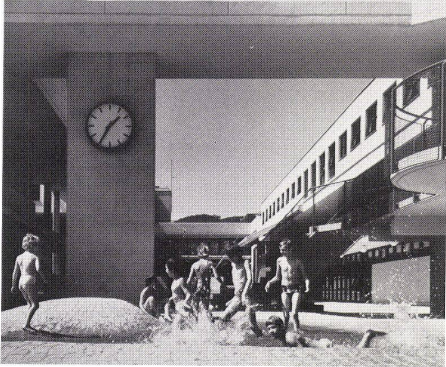
9 Spielstraße / Rue de jeu / Play street

10, 11 Sportplatz / Terrain de sport / Playing field

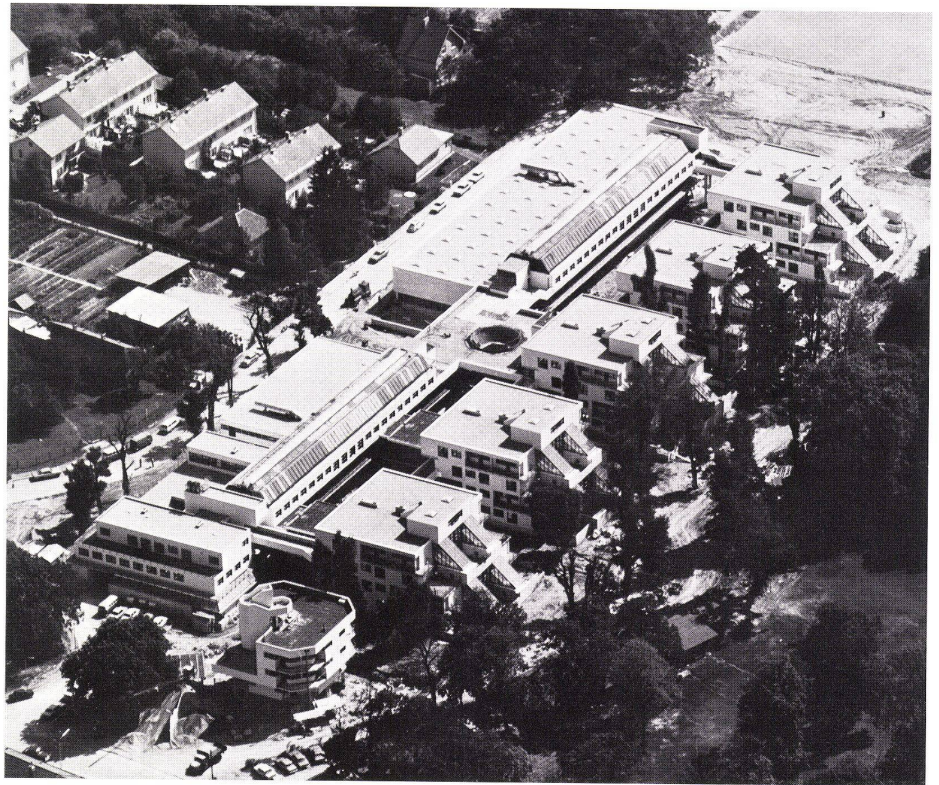
12 Robinsongarten / Jardin des «robinsons» / Adventure garden

3  
 Interne Spielstraße mit Planschbecken.  
 Rue de jeu interne avec pataugeoirs.  
 Internal play street with wading pool.

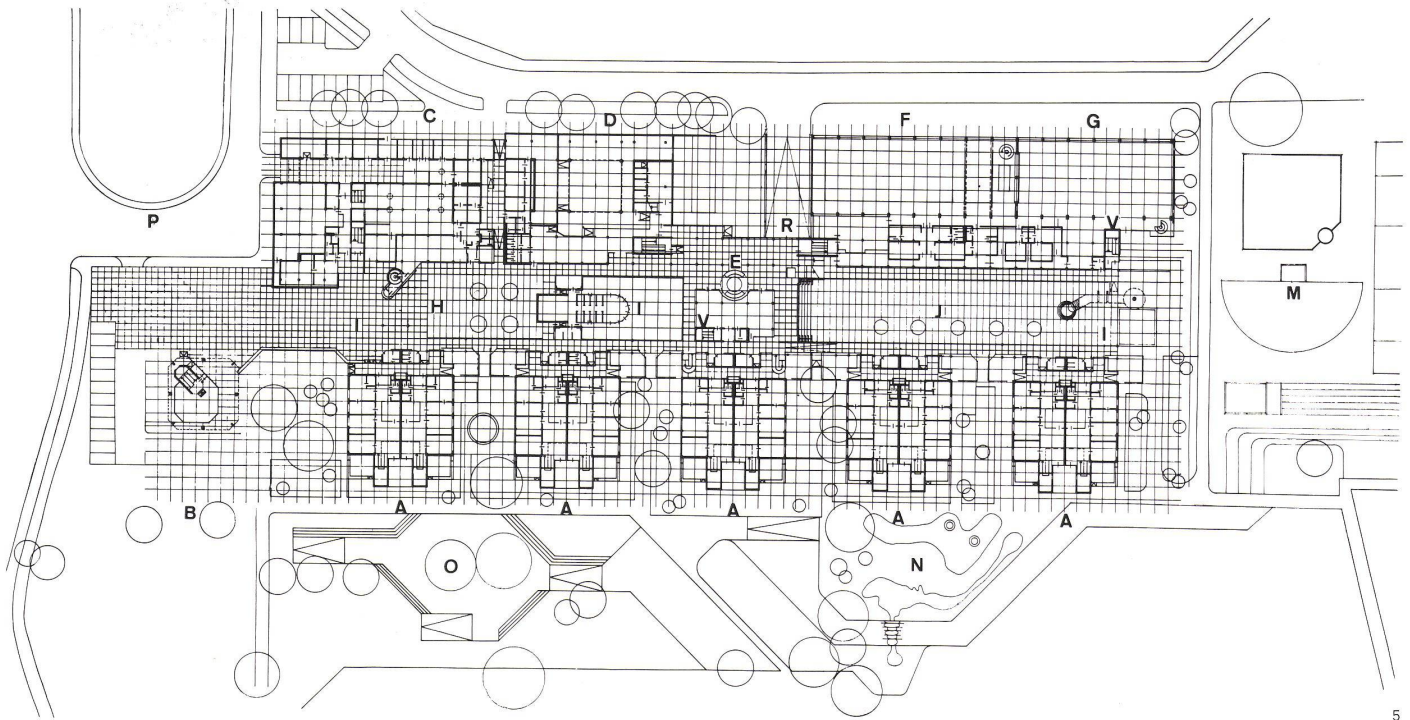
4  
 Luftaufnahme der Gesamtanlage. Im Vordergrund die fünf Familienhäuser, dahinter die Gemeinschaftseinrichtungen.  
 Vue aérienne de l'ensemble. Au premier plan les cinq habitations familiales, à l'arrière les équipements communautaires.  
 Air view of the whole complex. In foreground, the five private homes, behind, the community installations.



3



4



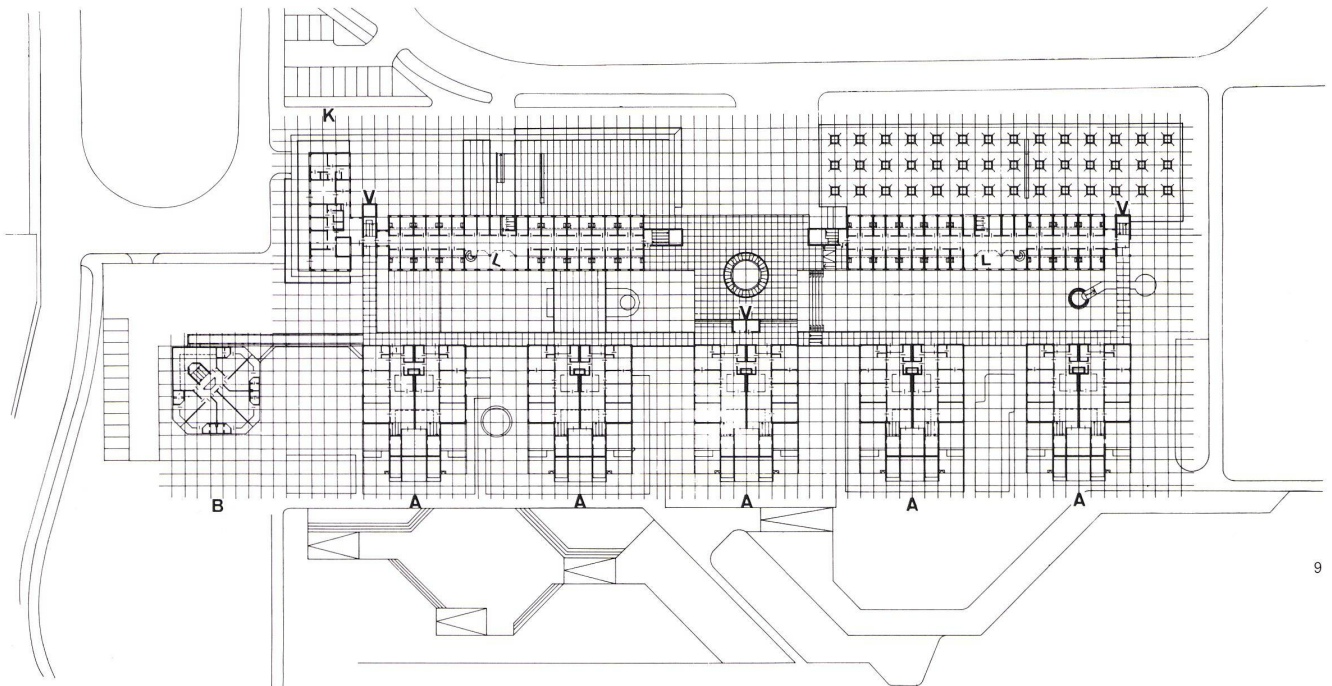
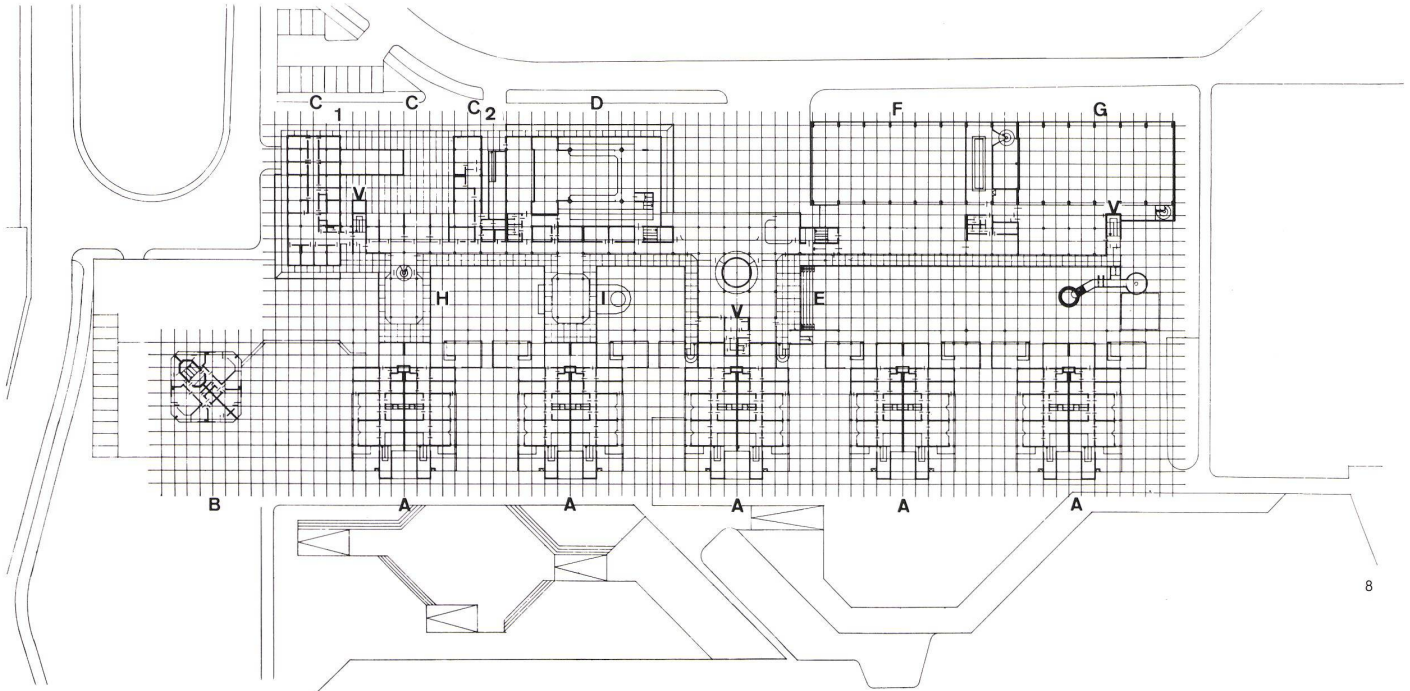
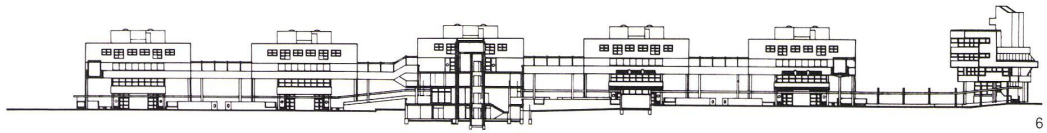
5

5  
 Grundriß Erdgeschoß 1:1200.  
 Plan du rez-de-chaussée.  
 Plan of ground floor.

5, 8, 9

A Familienhaus mit je 4 zweigeschossigen Wohnungen für 10–12 Kinder zwischen 2 und 15 Jahren / Une des habitations contenant 4 logements à deux niveaux pour 10 à 12 enfants entre 2 et 15 ans / Private home with 4 2-storey flats each for 10–12 children between ages of 2 and 15  
 B Personalhaus / Bâtiment du personnel / Staff house  
 C Wirtschaftsbereich / Zone d'économat / Utility area

C1 Institut für Erziehungshilfe / Institut pour l'assistance à l'éducation / Institute for Child-rearing problems  
 C2 Leitung, Verwaltung / Direction, administration / Management, administration  
 D Kulturzentrum (Mehrzweckbereich) öffentlich / Centre culturel (zone polyvalente) public / Cultural centre (polyvalent zone), public  
 E Zentrum – öffentlich / Centre – public  
 F Hallenbad – öffentlich / Piscine couverte – publique / Indoor swimming pool – public  
 G Turnhalle / Salle de gymnastique / Gymnasium  
 H 1. Brücke – Hauptzugangsbereich / 1er pont – Zone de l'entrée principale / 1st bridge – main access area  
 I 2. Brücke – Kinderzoo / 2ème pont – zoo enfantin / 2nd bridge – children's zoo  
 J Spielstraße / Rue de jeu / Play street  
 K Wohnungen / Logements / Flats



- L Jugendhäuser (15- bis 19jährige) / Maisons de jeunes (15 à 19 ans) / Quarters for young people (ages 15-19)
- M Sportplatz, Tennisplatz, Hartplätze, Robinsongarten / Terrain de sport, court de tennis, terrains d'exercice, jardin de Robinsons / Playing-field, tennis courts, exercise ground, adventure garden
- N Bach-Spiellandschaft / Rivière – paysage de jeu / Play area by brook
- O Festwiese / Pelouse des fêtes / Lawn for special celebrations
- P Autobusstation / Arrêt des autobus / Bus stop
- R Abfahrt Garage – Untergeschoß / Accès au garage – Sous-sol / Underground garage exit
- V Aufschließungskern für die mehrgeschossigen Bauteile und Laubengänge / Noyau de circulation pour les bâtiments à plusieurs niveaux et les coursives / Access core for the multi-storey tracts and galleries

6,7  
Ansichten 1:1200.  
Elévations.

8  
Grundriß 1. Obergeschoß 1:1200.  
Plan du 1er étage.  
Plan of 1st floor.

9  
Grundriß 2. Obergeschoß 1:1200.  
Plan du 2ème étage.  
Plan of 2nd floor.



10



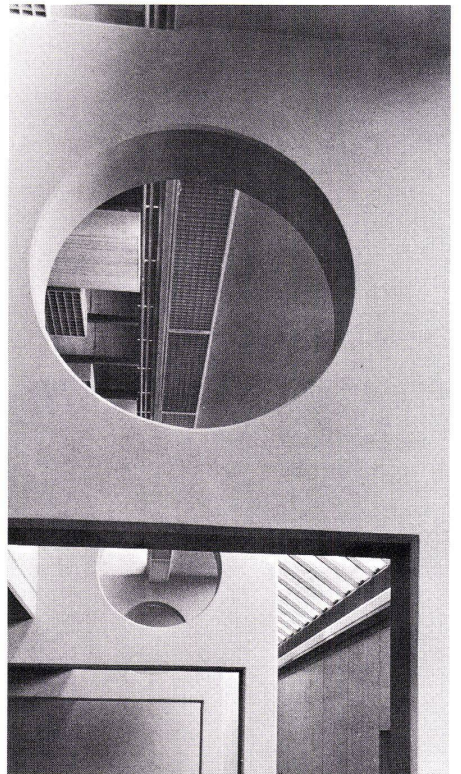
11



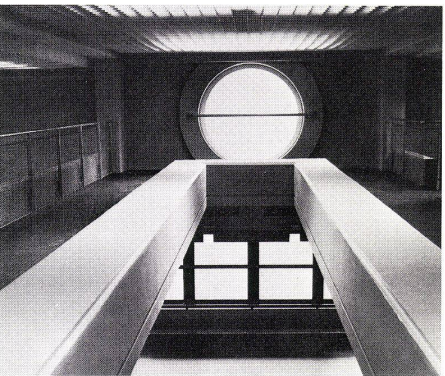
14



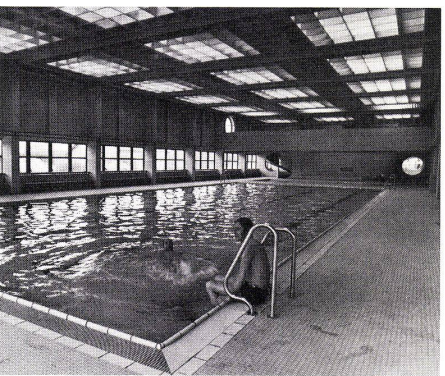
13



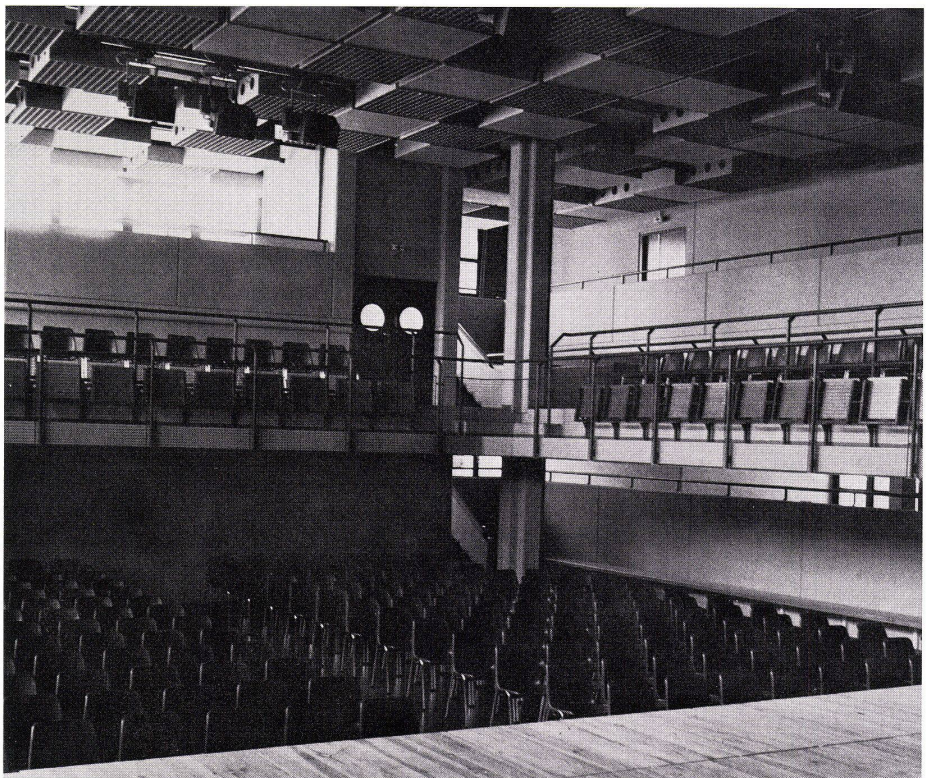
12



15



16



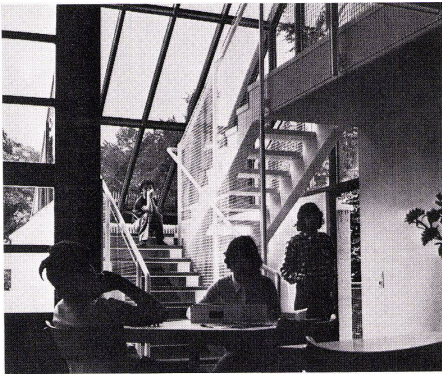
17



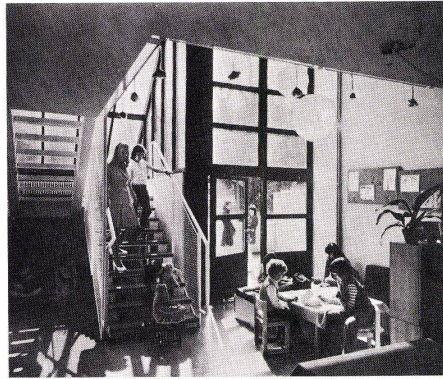
18



19



20



21



22

10  
*Interne Spielstraße, Blick vom Zentrum zu den Sportanlagen.*

*Rue de jeu interne, vue du centre vers les installations sportives.*

*Internal play street, view from the centre toward the sports facilities.*

11  
*Laden im Zentrum.*

*Magasin au centre.*

*Shop in centre.*

12  
*Detail beim Malplatz.*

*La place des «petits peintres».*

*Detail of painting area.*

13  
*Diskotheek, Klubraum, Speisesaal im 1. Obergeschoß des Zentrums.*

*Discothèque, salle de club, salle à manger au 1er étage du centre.*

*Discothèque, clubroom, dining room on 1st floor of centre.*

14  
*Spielplatz am Familienhaus.*

*Terrain de jeu auprès d'une maison familiale.*

*Playing-field near home.*

15, 16  
*Schwimmhalle.*

*Piscine couverte.*

*Indoor swimming pool.*

17  
*Theatersaal.*

*Théâtre.*

*Theatre.*

18, 19  
*Gemeinschaftsraum im Jugendhaus.*

*Pièce communautaire dans la maison des jeunes.*

*Common room in the youth centre.*

20, 21  
*Wohnraum mit Ausgang in das 1. Obergeschoß im Familienhaus.*

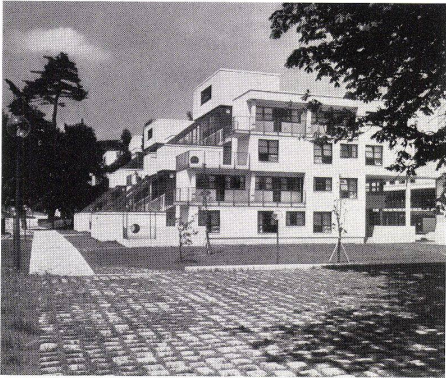
*Salle de séjour dans une habitation familiale avec accès au 1er étage.*

*Living room with ascent to the 1st floor in a private home.*

22  
*Familienhaus mit schräg abgedecktem Treppenhaus und Terrasse.*

*Habitation familiale avec cage d'escalier à toiture rampante et terrasse.*

*Private home with pitched-roofed stairwell and terrace.*



23



24

23  
*Familienhaus vom Sportplatz.  
 Habitation familiale vue du terrain de sport.  
 Private home seen from playing-field.*

24  
*Haupteingang.  
 Entrée principale.  
 Main entrance.*



25

25  
*»Das Haus als Stadt« – der 1. Hof mit Kinderzoo und Bibliothek.*

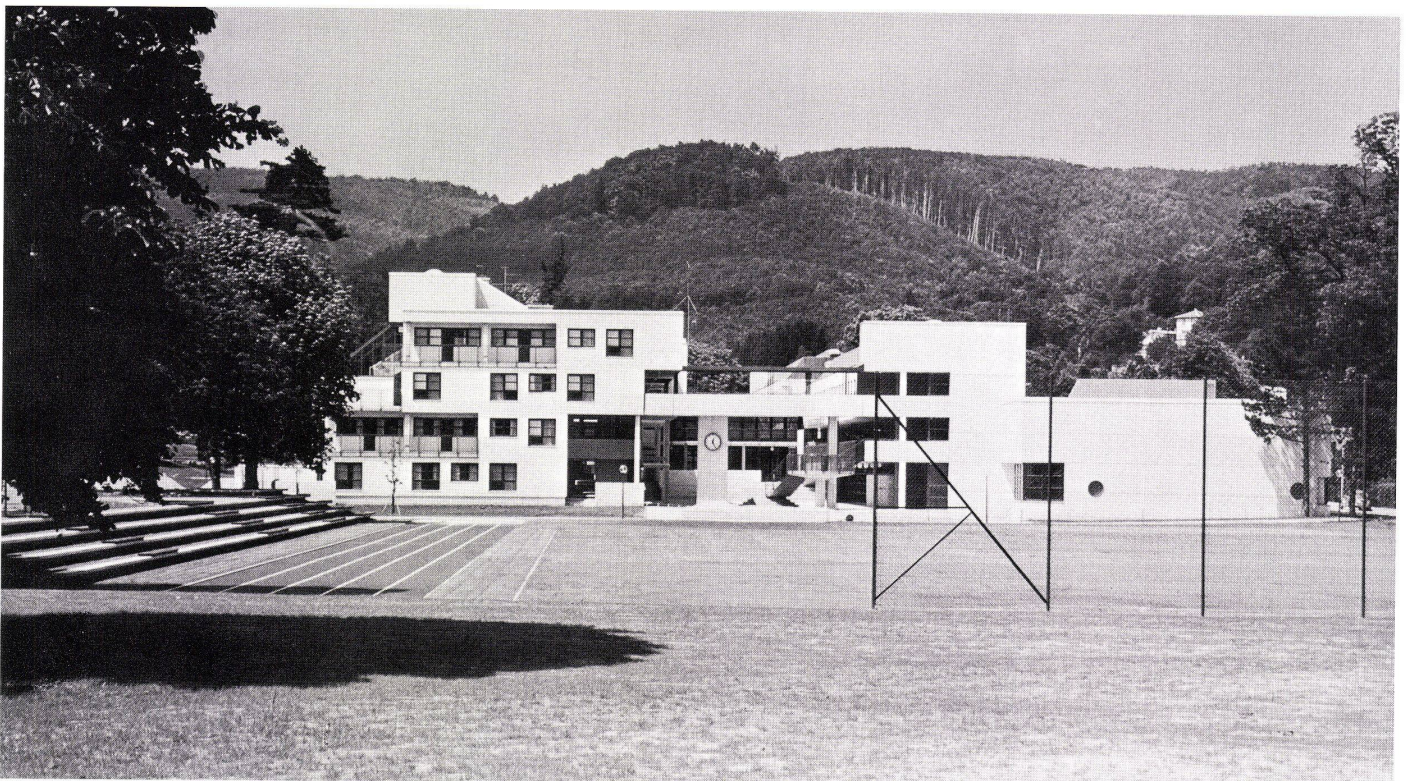
*«La maison conçue comme une ville» – 1ère cour avec zoo enfantin et bibliothèque.*

*"The house as town" – the 1st yard with children's zoo and library.*

26  
*Gesamtansicht vom Sportplatz, rechts Turnhalle, links Familienhaus.*

*Vue générale à partir du terrain de sport, à droite la salle de gymnastique, à gauche habitation familiale.*

*Assembly view from playing-field, right, gymnasium, left, private home.*



# Architekturkritik

Jürgen Joedicke

## Stadt des Kindes, Kinder in der Stadt

1-6

Skizzen des Architekten, die seine räumlichen Vorstellungen charakterisieren.

Esquisses de l'architecte caractérisant ses conceptions spatiales.

Sketches by the architect defining his spatial concepts.

1

Blick vom Treppenpodest auf die Spielstraße.

La «rue de jeu» vue du palier de l'escalier.

View of the "play street" from the landing.

2

Blick von der Terrasse des Restaurants auf die Spielstraße.

La «rue de jeu» vue de la terrasse du restaurant.

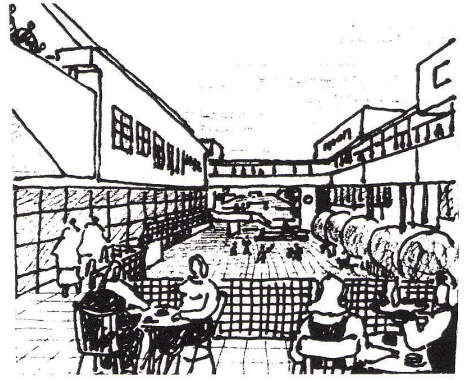
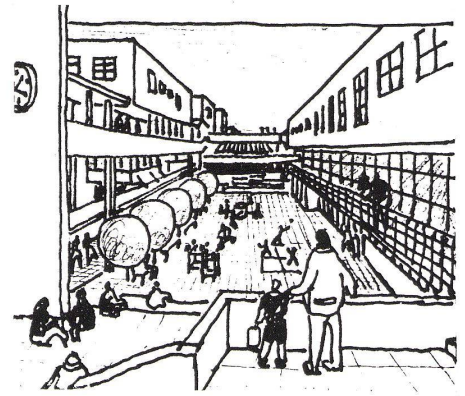
View from the restaurant terrace on to the "play street".

3

Zweigeschossige Anordnung der Wohn-Schlaf-Räume im Jugendhaus. Unten Wohnbereich, oben Schlafbereich.

Dans la maison des jeunes, les zones de séjour et de sommeil s'organisent sur deux niveaux. Zone de séjour au dessous, zone de sommeil au dessus.

Two-storey arrangement of living-bedroom in the youth centre. Below, living area, above, bedroom area.



Der heute realisierte Bau geht auf einen Wettbewerb zurück, der 1969 entschieden wurde und bei dem der Architekt den ersten Preis erhielt. Er wurde in Heft 2/1970 in Bauen+Wohnen unter dem Titel veröffentlicht: Eine außergewöhnliche Aufgabe – ein außergewöhnliches Ergebnis. Was war außergewöhnlich an der Aufgabenstellung? – und: wird der Entwurf auch heute, nach der Realisierung, diesem hohen Anspruch gerecht?

### Aufgabenstellung

In der Wettbewerbsausschreibung wurde die Aufgabenstellung in folgender Weise beschrieben: »Die Kinderstadt dient der Aufnahme von Pflegekindern der Stadt Wien, die über eine längere Zeit bzw. bis zur Erwerbsfähigkeit in der Betreuung der Stadt Wien bleiben werden. Die Betreuung dieser Kinder bzw. Jugendlichen findet in verhältnismäßig kleinen, familienähnlichen Gruppen statt, die im Regelfall 10 Kinder und Jugendliche umfassen.

Entsprechend der Organisation einer Stadt ist die Kinderstadt als ein Modell einer solchen zu sehen. Daher sind bestimmte Funktionen zusammengefaßt und sollen modellmäßig einer Großstadt entsprechen. Es sind dies:

Das Rathaus (Stadthaus) mit den Funktionen der Leitung, der Verwaltung, des Gesundheitsdienstes.

Das Freizeitzentrum (»Haus der Begegnung«) mit Funktionen analog der Volksbildungseinrichtungen einer Stadt und als Zentrum kultureller Veranstaltungen. Das Haus der Begegnung wird auch Kindern der Umgebung offenstehen, so daß Begegnung »tatsächlich« stattfinden kann.

Das Sportzentrum wird neben seiner Zweckbestimmung ebenfalls ein Ort der Begegnung zwischen den Bewohnern der Kinderstadt und Kindern bzw. Jugendlichen der Umgebung sein.

Das Wirtschaftszentrum mit den generellen Versorgungseinrichtungen wird mit den Kindern und Jugendlichen nicht zu sehr aktiv in

Kontakt kommen. In der Gesamtorganisation »Stadt« repräsentiert es aber die technischen Dienste einer Stadt.«

### Entwurfsmaximen

Wettbewerbsentwurf und ausgeführter Bau sind in allen wesentlichen Teilen identisch; ein Anzeichen dafür, mit welcher Konsequenz der Architekt von Anfang an vorgegangen ist.

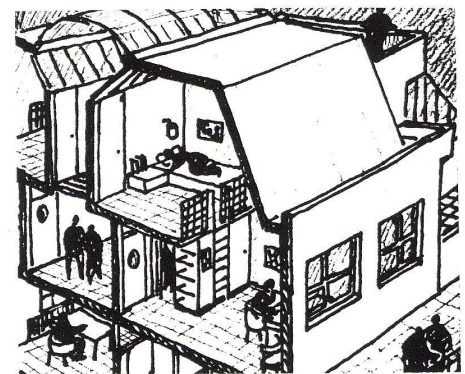
Schweighofer, der von sich selber sagt, daß er beim Entwerfen emotional vorgehe, befaßte sich vor dem Entwurf zunächst mit drei Problemkreisen:

- der Umwelt von Kindern in einer Stadt,
- dem Standort und seinem Bezug zur Umgebung,
- dem Raumprogramm und den von ihm als notwendig angesehenen Ergänzungen.

Pflegekinder der Stadt Wien werden entscheidende Jahre in dem neu zu erbauenden Areal leben und wieder nach Erreichung der Erwerbsfähigkeit in die Stadt zurückkehren. Um diesen Prozeß der Eingliederung zu erleichtern, muß, so seine Maxime, nicht ein Kinderdorf gebaut werden, sondern eine Anlage mit den Merkmalen städtischen Lebens. Und dazu gehört, daß die Wohnhäuser mehrgeschossig sind, daß der Weg zu den Gemeinschaftseinrichtungen dem Weg in einer Stadt entsprechen soll mit spezifischen Erlebnisbereichen und Kontaktmöglichkeiten und schließlich, daß dieser Weg durch Einrichtungen attraktiv gemacht wird.

Eine weitere Überlegung war die der Ausgewogenheit von Gemeinschaftseinrichtungen und Wohnen; also nicht die Separierung in getrennte Bereiche, sondern die Überlapung beider Bereiche, die zum Beispiel an der Anordnung der Jugendhäuser, der Wohnbereiche für die 15- bis 19jährigen, oberhalb der Gemeinschaftseinrichtungen deutlich wird.

Diese sehr allgemeinen Maximen konkretisierten sich dann als erster Arbeitsschritt in einem Arbeitsmodell, das Anschluß über Massengruppierung und räumliche Anord-



nung gab. Es bildete die Grundlage für die eigentliche Entwurfstätigkeit, die zeichnerische Lösung der gestellten Aufgabe.

### Bauliches Konzept

Ehe die bauliche Lösung in ihren wesentlichen Elementen charakterisiert wird, muß vorausgeschickt werden, daß dieser Bau in seiner räumlichen Differenzierung kaum vom Fotomaterial her erfaßt werden kann. Die Anlage gehört zu jenen Bauten, die man beim Durchschreiten selbst erfahren muß, die ständig neue Erlebnisse hervorrufen – räumliche Erlebnisse, die sich nur schwer im Foto abbilden lassen.

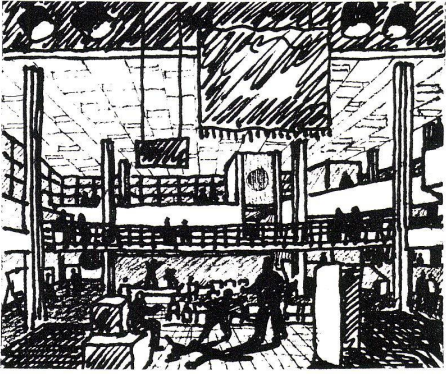
Das von der Gemeinde Wien zur Verfügung gestellte Grundstück liegt am Rand der Stadt Wien, in Weidlingau, und grenzt an die Ausläufer des Wiener Waldes an. Es umfaßt 50 000 m<sup>2</sup> und weist herrlichen alten Baumbestand aus. Der Architekt ordnete sämtliche Bebauung im nördlichen Teil des Grundstückes an, um den herrlichen Baumbestand zu erhalten.

Kern und Erschließung der Anlage bildet die in Ost-West-Richtung verlaufende, in sich gegliederte Straße, als Fußgängerbereich ausgebildet und im östlichen Teil als Spielbereich ausgewiesen. Sie wird begleitet von überdeckten, im 2. Obergeschoß verlaufenden Gängen. Nach Süden, mit Terrassen zum





4  
Zweigeschossiger Gemeinschaftsraum im Jugendhaus.  
Salle commune sur deux niveaux dans la maison des jeunes.  
Two-storey common room in the youth centre.



5  
Mehrzweckraum im Kulturzentrum.  
Salle polyvalente dans le centre culturel.  
Polyvalent room in the cultural centre.

6  
Blick vom oberen Gang auf die Straße.  
La rue vue de la circulation supérieure.  
View from the upper passageway on to the street.



Park gelegen, liegen die fünf Familienhäuser, nach Norden die Gemeinschaftseinrichtungen und Jugendhäuser für 15- bis 19jährige Jugendliche.

Jedes Familienhaus besteht aus zwei übereinandergestapelten und gegeneinander versetzten Einheiten. Jede Einheit enthält auf zwei Ebenen Wohn- und Schlafräume für je zwei Familien, bestehend aus 10 bis 12 Kindern im Alter von drei bis fünfzehn Jahren, einem weiblichen und einem männlichen Betreuer. Für jede Familie steht ein zweigeschossig ausgebildeter Wohnraum mit Küche und Ein- und Zweibettzimmer als Wohn- und Schlafräume zur Verfügung. Für die Möbel wurden Elemente entwickelt, die jedes Kind nach eigenen Vorstellungen im Zimmer anordnen kann.

Erschlossen wird die untere Einheit von der Straße direkt, die obere Einheit vom überdeckten, im 2. Obergeschoß liegenden Gang. Durch den Versatz beider Einheiten entsteht die terrassenförmige Anlage. Die schrägen Glasdächer an der Südseite über den unteren Treppen (der Verbindung von Erdgeschoß zu Obergeschoß jeder Wohnung) bilden den Übergang von der unteren zur oberen Terrasse. Je zwei Familien haben einen zusätzlichen Spielraum, der untere im 1. Obergeschoß, der obere im Dachgeschoß. Nach Norden liegen die Gemeinschaftseinrichtungen, die nicht allein für die Heimkinder, sondern ebenso für die Kinder der Umgebung angelegt sind, und zwar Kulturzentrum mit Mehrzwecksaal, Malbereich, Keramikraum, Galerie, Ballettsaal, Musikräume und Fotolabor; Hallenbad, Turnhalle und Tischtennisräume.

Oberhalb dieser Gemeinschaftseinrichtungen liegen die Jugendhäuser mit Wohn- und Schlafzimmern für die 15 bis 19 Jahre alten Jugendlichen mit Clubraum.

Beide Spangen miteinander verbindend liegt das Zentrum mit kleinem Zoo, Cafeteria, projektierten Läden und Bibliothek. Dazu kommen Sport- und Spielflächen östlich der Anlage.

#### Räumlich-gestalterische Aspekte

Das Grundschema der Anlage zeigt parallele und übergreifende Anordnung von Wohn- und Gemeinschaftsanlagen entlang einer zweigeschossigen, linearen Straße. Innerhalb dieses Grundschemas ist durch räumliche Ausbildung, durch Lichtführung, durch Versatz in mehrere Ebenen, durch Terrassen und Abtreppungen mit einfachen baulichen Mitteln eine außerordentliche Vielfalt erreicht worden.

Wenn heute Psychologen angesichts der Monotonie vieler Bauten Unverwechselbarkeit des Ortes als notwendige Bedingung für die Psyche des Menschen fordern, so hat dieser Bau gezeigt, daß dies auch heute noch – oder wieder – möglich ist. Oder, um es mit den Worten des Architekten zu sagen: »Ich habe versucht, Räume zu entwerfen, die in Erinnerung bleiben; ich wollte einen Bau schaffen, in dem man sich zurechtfindet.«

Die Farb- und Materialskala ist außen und innen einheitlich. Weiß geputzte Flächen und grau gestrichener Beton, rote Brüstungsgitter und rot gestrichene Stahlstützen und Stahldächer für die Überdeckung der offenen Gänge, braune Blendrahmen der Fenster. Das gleiche Element tritt innen wie außen auf: so die rot gestrichenen Drahtgitter für die Brüstung der Terrassen, die innen an den Galerien des Mehrzwecksaales wieder verwendet werden.

Ein Prinzip räumlicher Anordnung ist die Zuordnung von relativ schmalen und niedrigen Räumen zu relativ großen und hohen Räumen, so z. B. im Clubraum des Jugendhauses, im Mehrzweckraum, im Wohnraum der Familienhäuser, oder in der Beziehung der eingezogenen Galerie zu Schwimmbad und Sporthalle; ein weiteres Prinzip ist das der Gliederung unterschiedlicher, ineinander übergehender Raumbereiche durch Höhenversatz in der Fußbodenebene.

Und schließlich sei auf die dreidimensionale Erlebbarkeit der Anlage verwiesen: von der Straße nach oben, von den Umgängen nach

unten zur Straße; von der Galerie in die Schwimm- und Sporthalle; von den Terrassen der Familienhäuser zum Außenbereich und zu dem seitlich angrenzenden Familienhaus.

#### Architektonisches und sozialpädagogisches Konzept

Die Stadt Wien wollte ein Haus haben, in dem nach Gemeinderatsbeschuß vom Jahre 1968 »Kinder, die aus irgendwelchen Gründen nicht innerhalb ihrer Familie aufwachsen können, zu wertvollen Mitgliedern der Gesellschaft herangezogen« werden. Sie wollte nicht ein neues Kinderdorf, sondern eine Kinderstadt. Was damals politischer Entschluß war, ist heute von einem Architekten, der Bauen nicht als Beruf, sondern als Berufung auffaßt, für den Bauen eine soziale und ästhetische Verpflichtung ist, realisiert worden.

Der Vorwurf, er sei zu verschwenderisch umgegangen, dies sei eine Stadt für elitäre Kinder, nicht aber für Kinder, die aus milieu-geschädigten Familien kommen, sollte näher untersucht werden. Zunächst eine Feststellung: Verschwendisch mit kostbaren und teuren Materialien ist der Architekt gewiß nicht umgegangen, im Gegenteil! Was er verschwenderisch eingesetzt hat, ist – um den Vorwurf aufzunehmen – seine räumliche Phantasie.

Zum anderen: Der Vorwurf impliziert, daß es besser gewesen wäre, eine räumlich weniger qualitätvolle Anlage zu schaffen, das heißt mit anderen Worten, Annäherung an vorhandene Zustände. Die Umdrehung des Vorwurfes zeigt seine Unhaltbarkeit. Worum es nur gehen kann, ist Anhebung des vorhandenen baulichen Niveaus und nicht Anpassung.

Sicher ist, daß der Architekt hier eine Architektur geschaffen hat, die vielfältige Möglichkeiten der Benutzung erlaubt. Die Frage ist nicht, ob diese Möglichkeiten alle benutzt werden, sondern nur, ob sie eigene Aktivitäten der Nutzer behindern; ob also die Architektur zwar vielfältige Möglichkeiten anbietet, aber auch zu starke Zwänge enthält, die eigene Aktivitäten behindern.

Hinter diesen Fragen steht die viel tiefer reichende nach dem Selbstverständnis des Architekten und seiner Stellung innerhalb des politischen und gesellschaftlichen Zusammenhanges. Und entgegen allen hochfliegenden Plänen und ideologiebeschwerten Ansichten sollte man sich an die schlechte Tatsache erinnern, daß der Architekt an einen Auftraggeber und seine Vorstellungen und finanziellen Möglichkeiten gebunden ist. Und was er tun kann, wenn er einen Auftrag annimmt, ist lediglich, das Beste daraus zu machen. Der gute Architekt unterscheidet sich von dem weniger guten dadurch, daß er diesen kleinen, aber existenten Spielraum ausnutzt; ausnutzt mit den Mitteln, die ihm gegeben sind. Und diese Mittel sind baulich-räumlicher Art.

Schweighofer hat mit diesem Bau gezeigt, wie ein Architekt mit Einfühlungsvermögen und räumlicher Phantasie diesen Spielraum nutzen kann. So ist ein räumlich beschwingter, ja heiterer Bau entstanden; ein Prototyp einer Stadt im Kleinen, von dem man sich wünscht, daß seine Ausstrahlung sich auch auf die Stadtplanung im Großen auswirken werden.